

Feuerwehrbetrieb trotz Corona-Krise



KERSTIN WAHL, M.Sc.
Rettungsingenieurwesen

Redaktion
BRANDSchutz/Deutsche
Feuerwehr-Zeitung
Stuttgart

Mit dieser April-Ausgabe von BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung ist alles anders. Unser Alltag hat sich in kürzester Zeit verändert. Lag die Zahl der bestätigten am Coronavirus SARS-CoV-2 Infizierten in Deutschland Anfang März 2020 mit rund 130 Menschen noch relativ niedrig, waren es nur zwei Wochen später mit zirka 5 800 Erkrankten fast 45-mal so viele. Vergleichbar mit einer Exponentialfunktion stieg die Zahl der Infizierten im März an. Diesen Anstieg gilt es weiterhin zu verlangsamen, um das Gesundheitssystem nicht zu überlasten und um die Mortalitätsrate so gering wie möglich zu halten. Daher wurden drastische Maßnahmen getroffen, welche die sozialen Kontakte stark einschränken. Spezialisierte Mathematiker kamen mit klassischen Simulationsrechnungen immerhin zum Ergebnis, dass eine Reduzierung der Sozialkontakte um nur 25 Prozent bereits zu einer Abflachung des Verbreitungshöhepunkts um rund 50 Prozent führen kann. Diese für Österreich durchgeführten Berechnungen dürften den deutschen Gegebenheiten ähneln.

Die Corona-Pandemie stellt Feuerwehren vor große Herausforderungen. Die Einsatzfähigkeit ist weiterhin sicherzustellen; doch wie soll das funktionieren, wenn das menschliche Miteinander auf ein Minimum zu reduzieren ist und wenn Einsatzkräfte ausfallen? Zu den Fakten: Es scheint unvermeidbar zu sein, dass sich ein Großteil der Bevölkerung mit dem Coronavirus infizieren wird. Damit die geschätzten rund zwei bis fünf Prozent der Infizierten, welche klinikpflichtig werden, die Klinikkapazitäten nicht übersteigen, muss die Ausbreitung des Virus drastisch verlangsamt werden. Doch Feuerwehren (wie auch alle sonstigen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben) haben darüber hinaus die schwierige Aufgabe, zum Schutz der Bevölkerung einsatzfähig zu bleiben. Daher gilt es zu verhindern, dass große Gruppen von Einsatzkräften unter Quarantäne gestellt werden. Dafür haben die Feuerwehren in der Regel sämtliche Lehrgänge, Aus- und Fortbildungen sowie sonstige Veranstaltungen für viele Wochen abgesagt. Die digitalisierte Vernetzung kann und sollte nun verstärkt genutzt werden. Als weitere Hilfestellung hat die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung Hinweise zur Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit veröffentlicht, welche ständig aktualisiert werden. Darin ist außer der angeführten allgemeinen Hygienemaßnahmen und besonderen Vorsichtsmaßnahmen bei Einsätzen mit Infizierten sowie mit Risikopatienten eine der wichtigsten Botschaften: Bei eigenen Krankheitszeichen zwingend zuhause bleiben! Falsch verstandener Ehrgeiz gefährdet nicht nur Patienten, sondern die gesamte Feuerwehr! Sei es ausgelöst durch die Ansteckung mit dem Coronavirus oder durch das Ausfallen ganzer in Quarantäne gestellter Feuerwehren, wodurch Hilfsfristen nicht mehr eingehalten werden können. Träger der Feuerwehren sind dazu aufgerufen, sich täglich über die aktuelle Lage zur Corona-Krise zu informieren. Geeignete Persönliche Schutzausrüstungen und Desinfektionsmittel sollen in ausreichender Anzahl bereitgestellt werden. Die Träger der Feuerwehren sollten zudem stets eine aktuelle Übersicht über die Einsatzfähigkeit der eigenen Einheit führen. Wer befindet sich in Quarantäne? Wer war in den vergangenen 14 Tagen in einem Risikogebiet? Wer hat momentan Erkältungssymptome? Wer führt derzeit aus präventiven Arbeitgebermaßnahmen seine Tätigkeiten zuhause aus und ist damit auch tagsüber verfügbar? Die Alarm- und Ausrückeordnungen sind ggf. ebenso anzupassen wie das Vorgehen in bestimmten Objekten, etwa in Alten- und Pflegeheimen oder in Krankenhäusern. Gleichzeitig ist das Informieren der Einsatzkräfte wichtig: Was wird aktuell getan und wie geht es weiter?

Das Coronavirus wird auch in der »Feuerwehrwelt« noch länger nachwirken. Die Weltleitmesse INTERSCHUTZ, welche im Juni 2020 in Hannover stattfinden sollte, wurde nun zum Schutz insbesondere dieser Kritischen Infrastrukturen auf 2021 verschoben. Die im Mai 2020 geplante Rettungsmobil in Fulda wurde abgesagt. Feuerweherschulen stellten ihren Betrieb ein; Lehrgänge wurden storniert. All dies wird in naher Zukunft spürbar sein, etwa wenn dringend benötigte Führungskräfte fehlen, da sie keinen Lehrgangplatz erhalten konnten. Doch wir sind aufgerufen, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren und unsere höchsten Güter zu schützen – unsere Gesundheit, die Gesundheit der Einsatzkräfte und die der Bevölkerung. Gerade in dieser Zeit der sozialen Distanzierung gilt mehr denn je: Einer für alle und alle für einen.